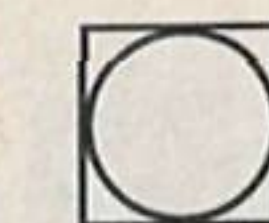


ECM NEW SERIES

Händler:	
Aachen	Heiliger & Kleutgens
Bayreuth	Schallplatte Fr. Kiesel
Berlin	Bote & Bock
	Herder
	Kaufhaus des Westens
	Schallplatte am Kudamm
	Ton und Welle
	Zumholz
Bielefeld	Gemini
Bremen	Saturn
Bonn	Bielinsky
Borken	Senft
Detmold	Musikhaus Harke
Dortmund	Saturn
Düsseldorf	Carsch-Haus
	Schossau
	WOM
Duisburg	Seehöfer
Frankfurt	Phonohaus
	Saturn
	WOM
Freiburg	Ruckmich
Hamburg	Hanse-Viertel Schallplatten
	Klassik Pavillon
	Steinway & Sons
Hannover	Saturn
	Schmorl u. von Seefeld
Heidelberg	Hochstein
Kaiserslautern	Gondrom
Karlsruhe	Le Connaisseur
	Schlaile
	WOM
Kassel	Heini Weber
Kiel	Roennfeld
Koblenz	Rhein-Radio
Köln	Graf
	Saturn
	Tonger
	WOM
Ludwigshafen	Cityelektra
Lübeck	Pressezentrum
	Salzmann
	Ernst Robert
Mainz	Schallpl. am Markt Eisele
M'gladbach	Musicalia
München	Beck
	Disco-Center
	Herder
	Media-Markt
	Melody Maker
	Saturn
	WOM, Kaufinger Str.
	WOM, Sonnenstr.
Münster	Das Ohr
	Discotheca
Nürnberg	Lasersound
	Saturn
Offenburg	Spinner Musicland
Oldenburg	Radio Ursin
Osnabrück	JPC Schallplatten
Pforzheim	Wüste
Regensburg	Stereo 2000
Saarbrücken	Saraphon
Stuttgart	Barth Musikhaus
	Gemini
	Lerche
Wiesbaden	Schallplatten Knie
	WOM
Würzburg	Haus der Schallplatte Schild

FONO-KRITIK

ALTE MUSIK



Virtuos bis langweilig.

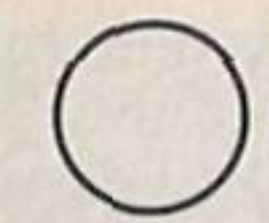


Bach, Orchestersuiten Nr. 1-4 BWV 1066-1069; Moskauer Virtuosen, Vladimir Spivakov; RCA/BMG-Ariola 2 CD 60 360-1 (WD: 104'05'') DDD
Aufnahmedatum: 1989, 1990
Klangbild: Transparent, natürlich.
Fertigung: Gut.

Vivaldi, Concerto A-Dur RV 158, Concerto grosso d-Moll für 2 Violinen und Violoncello RV 565, Concerto d-Moll für 2 Oboen RV 535, Stabat Mater RV 621; Nathalie Stutzmann (Alt), Vladimir Spivakov, Arkady Futer (Violine), Mikhail Milmann (Violoncello), Alexei Utkin, Mikhail Evstigenov (Oboe), Moskauer Virtuosen, Vladimir Spivakov; RCA/BMG-Ariola CD 60 240 (WD: 47'40'') DDD
Aufnahmedatum: 1989, 1990
Klangbild: Gute Räumlichkeit, schöne Tiefen und Höhen.
Fertigung: Gut.

Die beiden Schallplatten mit den Moskauer Virtuosen haben hohes technisches Niveau. Der Geiger Vladimir Spivakov lehrte seine Musiker eine brillante Bogentechnik, blitzsauberes Spiel und großes Klangvolumen. Als Begleitapparat für Solisten überzeugt dieses Orchester, und diese sind in der Vivaldi-CD gut ausgewählt: Nathalie Stutzmann begeistert mit ihrem warmen, tiefen Alt, die Instrumentalisten durch sprechende und lebendige Artikulation. Orchester und Solisten geben sich gegenseitig Impulse; so entsteht ein spannendes Spiel.

Dagegen fällt die Bach-Einspielung etwas ab. Nur das Flötensolo in der h-Moll-Suite kann hier beeindruckend. Ansonsten wirkt das Orchester schleppend, uninspiriert und ohne Konturen. Eine lebendige Artikulation fehlt. Offenbar geht hier dem Orchester eine prägende Dirigentenpersönlichkeit ab. Auch scheinen die russischen Musiker noch ein Bach-Verständnis zu haben, das bei uns längst überwunden wurde. Mechanisch wie ein Uhrwerk ist die Musik des Thomaskantors nämlich keineswegs. *Franzpetr Messmer*



Herrliche, aber unvollständige Unterhaltung.



Charpentier, Musik zu Molières Komödie Le malade imaginaire; Monique Zanetti, Noémi Rime, Claire Brua, Dominique Visse, Howard Crook, Jean-François Gardeil u.a., Les Arts Florissants, William Christie; harmonia mundi France/Helikon CD 9011336 (WD: 78'56'') DDD
Aufnahmedatum: 1990
Klangbild: Transparent und ausgewogen.
Fertigung: Ohne Mängel.

Vergleichseinspielung: Marc Minkowski (Erato/East West Records 2292-45002-2).

Charpentier, O - Antiphonen zum Advent, Noëls, In Nativitatem D.N.J.C. Canticum; Les Arts Florissants, William Christie; harmonia mundi France/Helikon CD 0905124 (WD: 41'26'') DDD
Aufnahmedatum: 1982
Klangbild: Direkt und flächig.
Fertigung: Einwandfrei.

Pech für William Christie: die 1673 uraufgeführte und später mehrfach überarbeitete Musik von Marc-Antoine Charpentier zu Molières Komödie „Le malade imaginaire“ („Der eingebildete Kranke“) erlebte vor knapp zwei Jahren schon ihre Ersteinspielung unter der Leitung von Marc Minkowski. Aber es bleiben immer noch editorische Lorbeeren zu ernten, indem man die vorliegende Produktion als erstmalige Präsentation der gesamten Musik Charpentiers anpreist. Die Ergänzungen - d.h. jene Sätze und Szenen, die bei Minkowski fehlen - erscheinen jedoch bei näherer Betrachtung ziemlich fragwürdig. Es handelt sich dabei um zwei italienisch gesungene Arien im ersten Interludium sowie um die „Petit opéra impromptu“ inmitten des zweiten Aktes der Molière-Komödie, die allerdings nicht im Autograph überliefert sind, und deshalb wurden für diese Szenen handschriftliche Kopien aus der Mitte des 18. Jahrhunderts verwendet. Eine so späte Quelle ist schon an sich nicht unbedingt zuverlässig; wenn aber der Begleittext behauptet, diese Kopien stimmten „perfekt mit dem Libretto von 1673 (für das Intermedium)“ überein, so wird die Sache noch zweifelhafter, denn eben die hier neu aufgenommenen Arien kom-

men im Libretto der Uraufführung anscheinend gar nicht vor (Minkowskis Produktion enthält den Faksimile-Abdruck des Textheftes).

Kurz: der wohlklingende Slogan „erste Gesamteinspielung“ verspricht mehr, als musikalisch tatsächlich dahinter steckt. Hinzu kommt aber noch eine äußerst befremdende Tatsache: Ganz am Ende des Begleitheftes darf der Käufer erfahren, daß er aus dieser „Gesamteinspielung“ nur ca. 90 % hören kann. Die Zeitdauer der Musik Charpentiers (87'16'') mußte nämlich für eine CD um gut acht Minuten gekürzt werden - es fehlen die Reprisen bei einigen Tanzsätzen sowie das Schlußballett des Vorspiels. Zum „Trost“: auf Musicassette ist die komplette Musik enthalten - das Geld darf also für dieselbe Produktion zum zweiten Mal ausgegeben werden.

In interpretatorischer Hinsicht bieten William Christie und sein perfekt singendes, musizierendes und agierendes Ensemble „Les Arts Florissants“ eine gelungene Unterhaltung, die aber nicht wesentlich andere Akzente setzen kann als Minkowskis Aufnahme. Der Klang wirkt bei Christie etwas dichter (er läßt die Tutti-Abschnitte vom Chor singen im Gegensatz zu Minkowskis solistischer Besetzung), teilweise abgerundeter und kompakter, verzichtet aber auch nicht auf spritzige Effekte. Doch letzten Endes ist der Unterschied gering, was für das hohe musikalische und darstellerische Niveau beider Aufnahmen spricht.



William Christie

Foto: FF-Archiv

Zum ersten Mal auf CD sind die sogenannten „O“-Antiphonen (liturgische Gesänge der Adventszeit, die alle charakteristisch mit dem Aufruf „O“ beginnen) sowie das weihnachtliche „In nativitatem D.N.J.C. Canticum“ von Charpentier erschienen. „Les Arts Florissants“ bieten eine durch feinste Nuancen festelnde, in der Textartikulation prägnante und in der Phrasierung bestens ausgewogene Produktion: stimmliche Homogenität, empfindsam ausformulierte Verzierungen sowie betörend schöne und kontrastvolle Klangfarben lassen diese herrliche Musik in vollem Ausdrucksreichtum zur Geltung kommen.

Eva Pintér



Unakademische Musizierfreude.

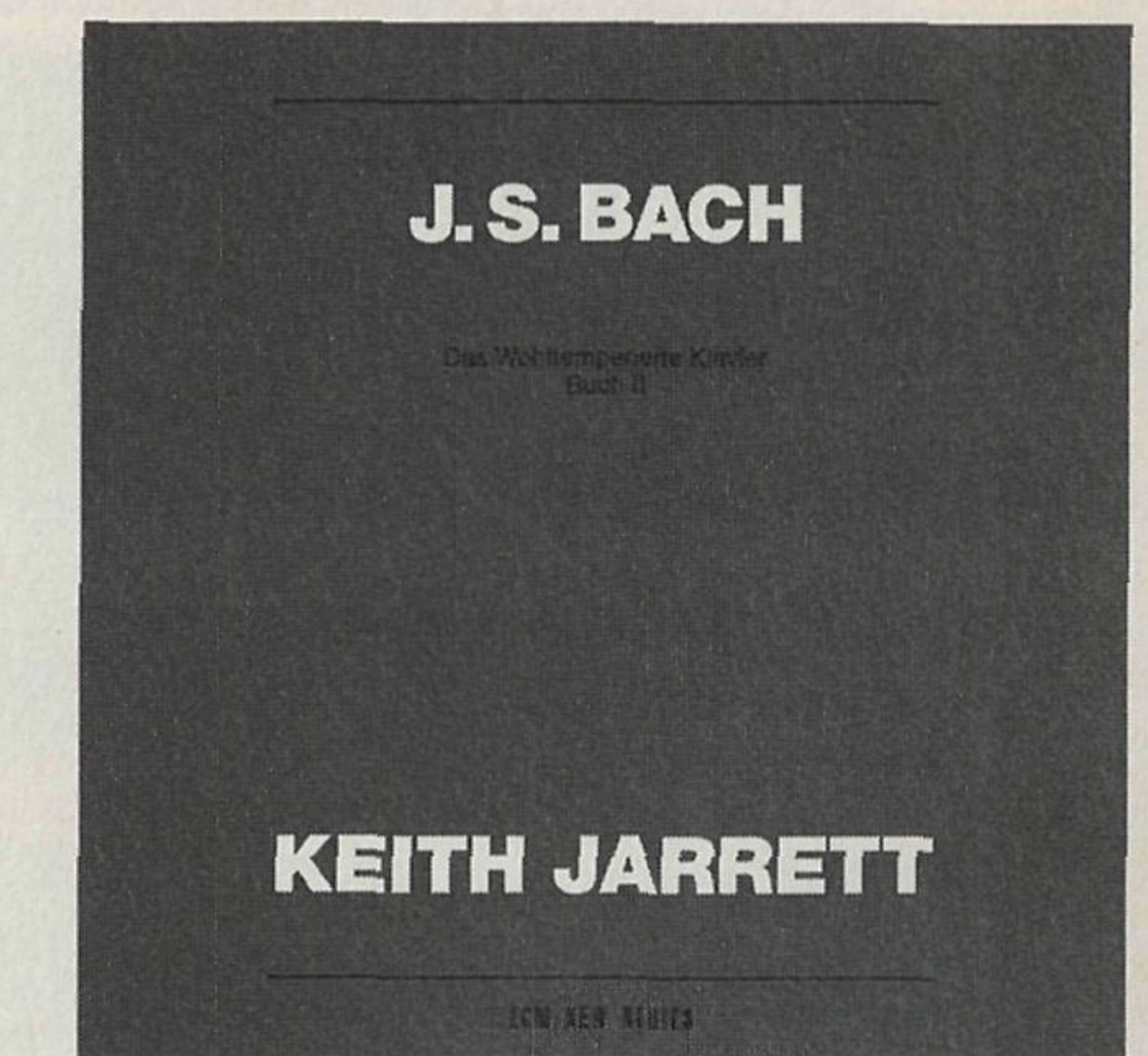


Corelli, Concerti Grossi op. 6 Nr. 7-12; Philharmonia Baroque Orchestra, Nicholas McGegan; harmonia mundi France/Helikon CD 907015 (WD: 57'13'') DDD
Aufnahmedatum: 1990
Klangbild: Durchsichtig und räumlich weit gefächert.
Fertigung: Mageres Begleitheft.

Den Prototyp des Concerto grosso hat Arcangelo Corelli mit seinem op. 6 geschaffen: Werke, die vor Musizierfreude überquellen und auch temperamentvoller Virtuosität breiten Raum lassen. Schon der jüngere Zeitgenosse Geminiani staunte über die Exaktheit und Perfektion, die der Komponist bei der Erarbeitung der Concerti seinen Musikern abverlangte. Nicholas McGegan und sein auf historischen Instrumenten spielendes Ensemble haben sich dieser Werke mit überzeugender Eleganz und Frische der Musizierhaltung angenommen. Es wird überaus durchsichtig, präzise und teilweise mitreißend gespielt, mit hörbarem Willen zu individueller Gestaltung und lebhafter, gut strukturierender Artikulation. Auffallend ist vor allem die farbige, aber unaufdringliche Behandlung des Continuo mit Lauten, Orgel und Cembalo. Die Beweglichkeit der tanzähnlichen Sätze wird exzellent getroffen, die kontrapunktisch gearbeiteten Sätze hingegen atmen zu wenig instrumentalen Geist; sie wirken etwas statisch. Fast dankbar nahm ich zur Kenntnis, daß dem berühmten „Weihnachtskonzert“ (Nr. 8 g-Moll) durch die frische und unakademische Haltung endlich einmal die unerträgliche Christbaumfeierlichkeit fehlt.

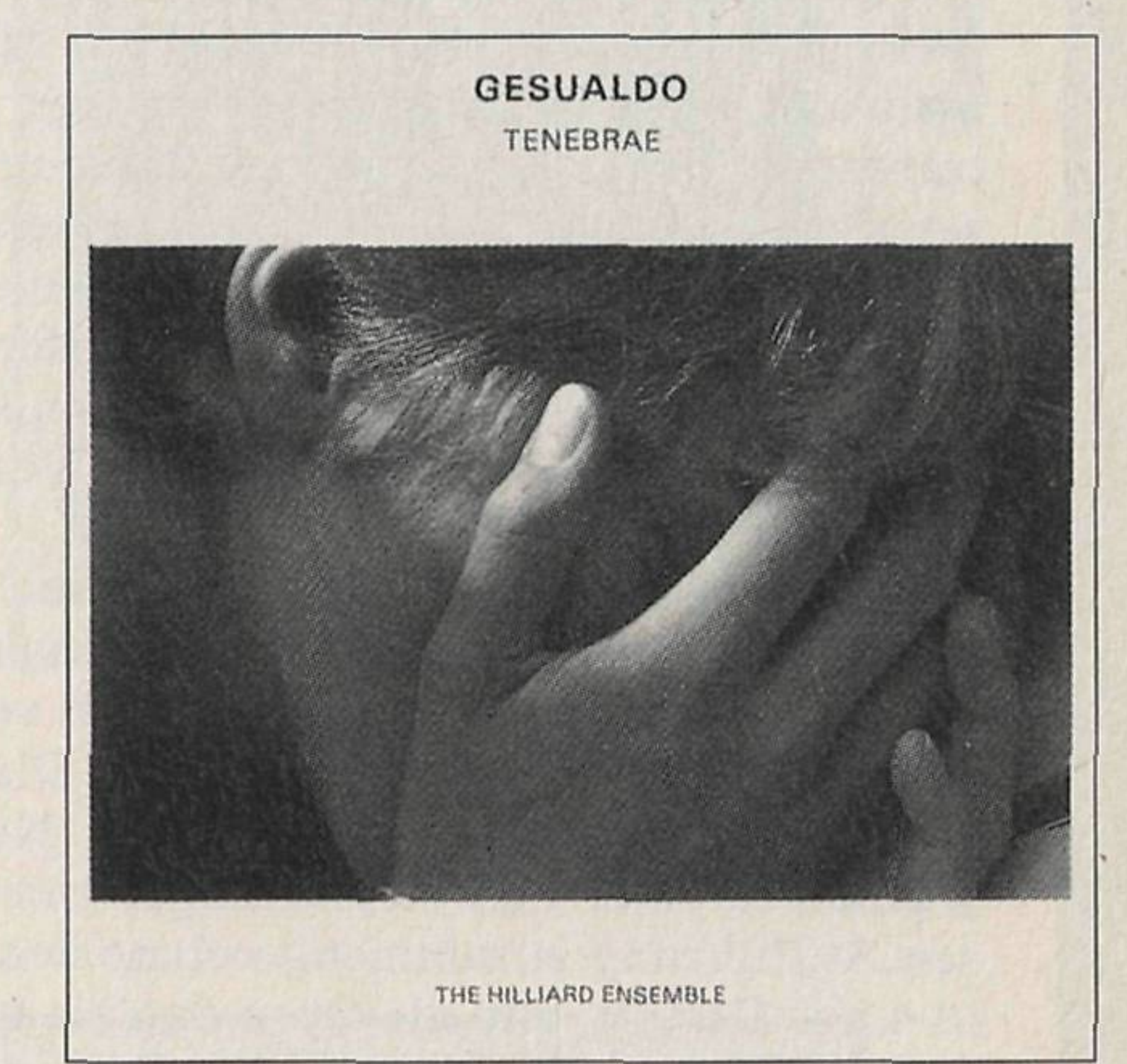
Gerd Hüttenhofer

ECM NEW SERIES



J. S. Bach
Das Wohltemperierte Klavier, Buch II
 Keith Jarrett, Harpsichord
 ECM NEW SERIES 1433/34 847 936 2-CD/2-MC

J. S. Bach
Das Wohltemperierte Klavier, Buch I
 Keith Jarrett, Piano
 ECM NEW SERIES 1362/63 835 246 2-CD/2-LP



Gesualdo Tenebrae
Responsoria:
 In Conea Domini, In Parasceve, Sabbath Sancto, Benedictus, Miserere
 The Hilliard Ensemble

Bei dem Münchener Label, das sich schon um die Musik von Perotin verdient gemacht hat, sind jetzt zwei CDs mit Responsorien erschienen, die Gesualdo für seinen privaten Gebrauch komponiert hatte und die, zumal in der Deutung des hervorragenden englischen »Hilliard Ensembles«, erkennen lassen, welch ein ausdrucksstarker, unkonventioneller, sich einer hochexpressiven Musiksprache bedienender Komponist der unglückliche Adelige gewesen ist.

Frankfurter Allgemeine Zeitung

ECM NEW SERIES 1422/23 843 867 2-CD Set

Im PolyGram Vertrieb
 ECM Records, Gleichmannstr. 10, 8000 München 60

NEUE MUSIK



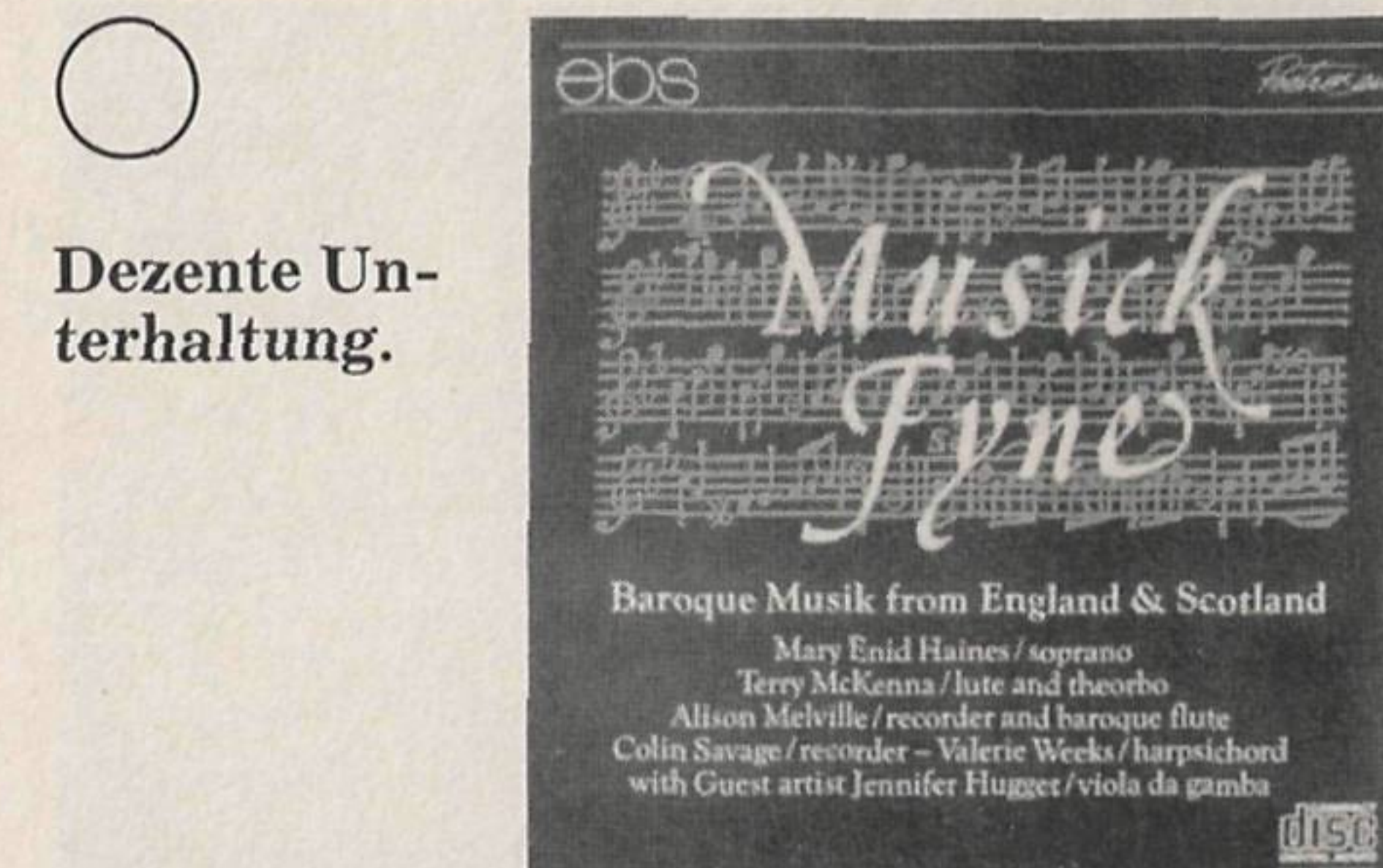
Lähmende Schwerfälligkeit.

Monteverdi, L'Incoronazione di Poppea (Instrumentale Fassung von Alberto Zedda); Daniela Dessi (Poppea), Josella Ligi (Nerone), Adelisa Tabladon (Ottavia), Susanna Anselmi (Ottone), Carmen Gonzales (Arnalta), Armando Caforio (Seneca) u.a., Orchestra Pro Arte Bassano, Alberto Zedda;
Nuova Era/Fono Münster 3 CD 6937/9 (WD: 3 Std. 54'31'') DDD
Aufnahmedatum: 1988
Klangbild: Selbst für einen Open-air-Mitschnitt völlig unausgeglichene Klangproportionen.
Fertigung: Ohne Mängel.

Erklärt wird im Begleittext alles, vom halbwegs modernen Instrumentarium bis zur demonstrativen Ausschließung der Kontratenöre, bis zur deklariert „nationalen“ Besetzung fast ausschließlich durch italienische Sänger („Monteverdi war ja ein Italiener und kein Engländer, Amerikaner, Holländer oder Deutscher“) – alle diese Überlegungen sollen dazu dienen, dem Werk eine größere Verbreitung auf den Opernbühnen zu sichern.

Das klangliche Ergebnis dieses Mitschnitts einer Open-air-Produktion aus Martina Franca/Italien erinnert dann an die Zeiten vor der historisierenden Aufführungspraxis. Die zwei überlieferten Fassungen (Venedig, Neapel) wurden in einer fast vierstündigen monströsen Aufführung zusammengeschmolzen, also in einer Gestalt, wie die Oper damals garantiert nicht erklang; man hört völlig undifferenzierte Stimmen, die für eine individuelle Charakterisierung der einzelnen Personen ungeeignet erscheinen und deren Vibratostärke jegliche musikalische und dramaturgische Akzentsetzung verhindert. Eine mächtig aufgebaute Orchesterbegleitung, neben welcher sogar die Fassung eines Leppard durch zurückhaltende Dezenz glänzt, und ein geradezu verblüffender Mangel an Dramatik sorgen weiter für eine Aufführung, deren lähmende Schwerfälligkeit und stilistische Ahnungslosigkeit kaum noch zu überbieten ist.

Eva Pintér



Dezente Unterhaltung.

Musick Fyne, Barockmusik aus England und Schottland: Werke von James Oswald, Henry Purcell und unbekannten Komponisten, Volkslieder; Ensemble Musick Fyne;
ebs/Fono Münster CD 6006 (WD: 45'43'') DDD
Aufnahmedatum: 1988
Klangbild: Etwas fern und „gestaltlos“.
Fertigung: Texte der Gesänge fehlen.

Unter dem Begriff „Musick Fyne“ verstand man im barocken England die Kunstmusik des schottischen Tieflands, die besonders in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts sehr beliebt war und vielfältige Bezüge und Einflüsse vom englischen und italienischen Stil der Zeit aufzeigte. Das in Toronto ansässige Ensemble „Musick Fyne“ stellte sein Programm aus diesen bezaubernd schlichten und doch so gefühlvollen Musiken zusammen: für die Arrangements sorgten Ensemble-Mitglieder Terry McKenna (Laute) und Alison Melville (Blockflöte). Als Positivum der Aufnahme ist zunächst die Dezenz dieser Bearbeitungen zu registrieren: statt „fetziger“ Unterhaltung stellt das Ensemble die einzelnen Sätze in einer sparsamen Instrumentierung dar, nicht grell und doch wiederum nicht farblos – dadurch wird die einmalig enge Beziehung zwischen volksliedartigen Musiken und hoher gesellschaftlicher Kultur dieser Zeit auf überzeugende Weise veranschaulicht.

Was in dieser angenehm-sympathischen Wiedergabe, vor allem im vokalen Bereich, fehlt, ist jene kaum definierbare Plastizität, ja „Zärtlichkeit“ der Melodieformulierung, die in diesem Repertoire die Wiedergaben eines Alfred Deller so unnachahmlich machten; dies hängt nicht nur mit der mittelmäßigen Textverständlichkeit der Sängerin Mary Enid Haines zusammen, sondern vielmehr mit dem Mangel an zwingender stilistisch-musikalischer Affinität und Einfühlungsgabe. Trotz dieser Einwände bietet aber die Aufnahme von „Musick Fyne“ einen gelungenen Einblick in einen musikalischen Stilbereich, der sich für Neuentdeckungen ja immer noch offen zeigt.

Eva Pintér



Aus der neuen Welt.

Carter, Streichquartett Nr. 4, Babbitt, Streichquartett Nr. 5, Powell, Streichquartett, Composers Quartet; Music & Arts/TIS CD 606 (WD: 55'09'') DDD
Aufnahmedatum: 1988/89
Klangbild: Direkt und präsent; natürlich.
Fertigung: Falsche Track-Nummern im Booklet.

Die drei hier eingespielten Quartette führen stilistisch in die Anfänge der seriellen Musik um 1950 zurück. Dabei bemühen sich freilich die Komponisten, den rigiden kompositorischen Ansatz durch sinnfällige Formdispositionen gleichsam zu mildern. Mel Powell (geb. 1923) etwa entwickelt in seinem Quartett (1982) prozeßhaft aus einer chaotischen Fülle an Ereignissen musikalische Homogenität und Einheitlichkeit. Milton Babbitt (geb. 1916) wiederum vereinfacht im Quartett Nr. 5 (1982) die rhythmische und harmonische Struktur seiner Musik, die dann fast schon euphonisch klingt. Elliott Carter (geb. 1908) hingegen gelingt es in seinem bedeutenden Quartett Nr. 4 (1986), die vier Satzcharaktere einer traditionellen Quartettkomposition durch die Art des musikalischen Materials zu imaginieren: Den Kopsatz prägt eine extreme Heterophonie der Stimmen, das folgende Scherzo eine mit Spielfiguren reich verzierte Harmonik. Der langsame Satz beschwört gewissermaßen die Sphäre freier melodisch-harmonischer Entfaltung, während der in kleinere Formteile zerfallende Schlußsatz gleichsam die Auflösung eines musikalischen Zusammenhangs auskomponiert.

Das hervorragende Composers Quartet bewältigt seine extrem schwierigen Aufgaben souverän und ohne Anstrengung. Es spielt direkt und unverkrampft. Nur hält es sich ein wenig zu eng an die Noten, weniger an den musikalischen Sinn und Ausdruck. Dem Spiel fehlt eine gewisse Lässigkeit. Die Interpretation könnte etwa den traditionellen Habitus des Carter-Quartetts noch mehr nach außen kehren. Es scheint, als sei die Weiterentwicklung der seriellen Kompositionsmethode hin zu gleichsam erkennbarer und identifizierbarer Musik interpretatorisch noch nicht erreichbar.

Giselher Schubert

Das Label der Premieren

KOCH
INTERNATIONAL
CLASSICS

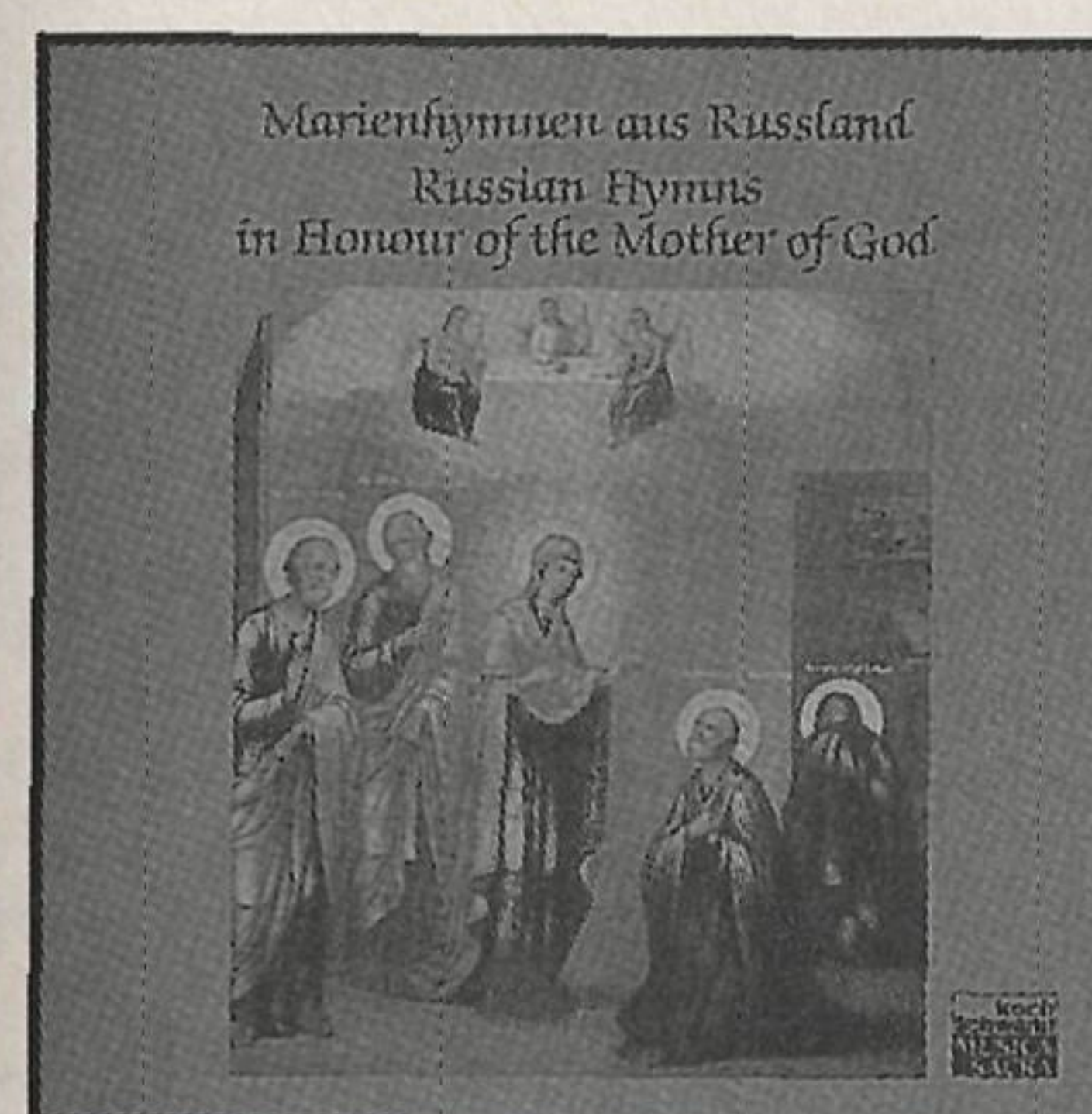
Der Klassik-Spezialist

Meister der Oper
komponieren für
die Königin der
Instrumente



CD 315017 H1

Der Jungfrau Maria gewidmet –
Geistliche Gesänge aus Russland



CD 313047 H1/MC 213047 E



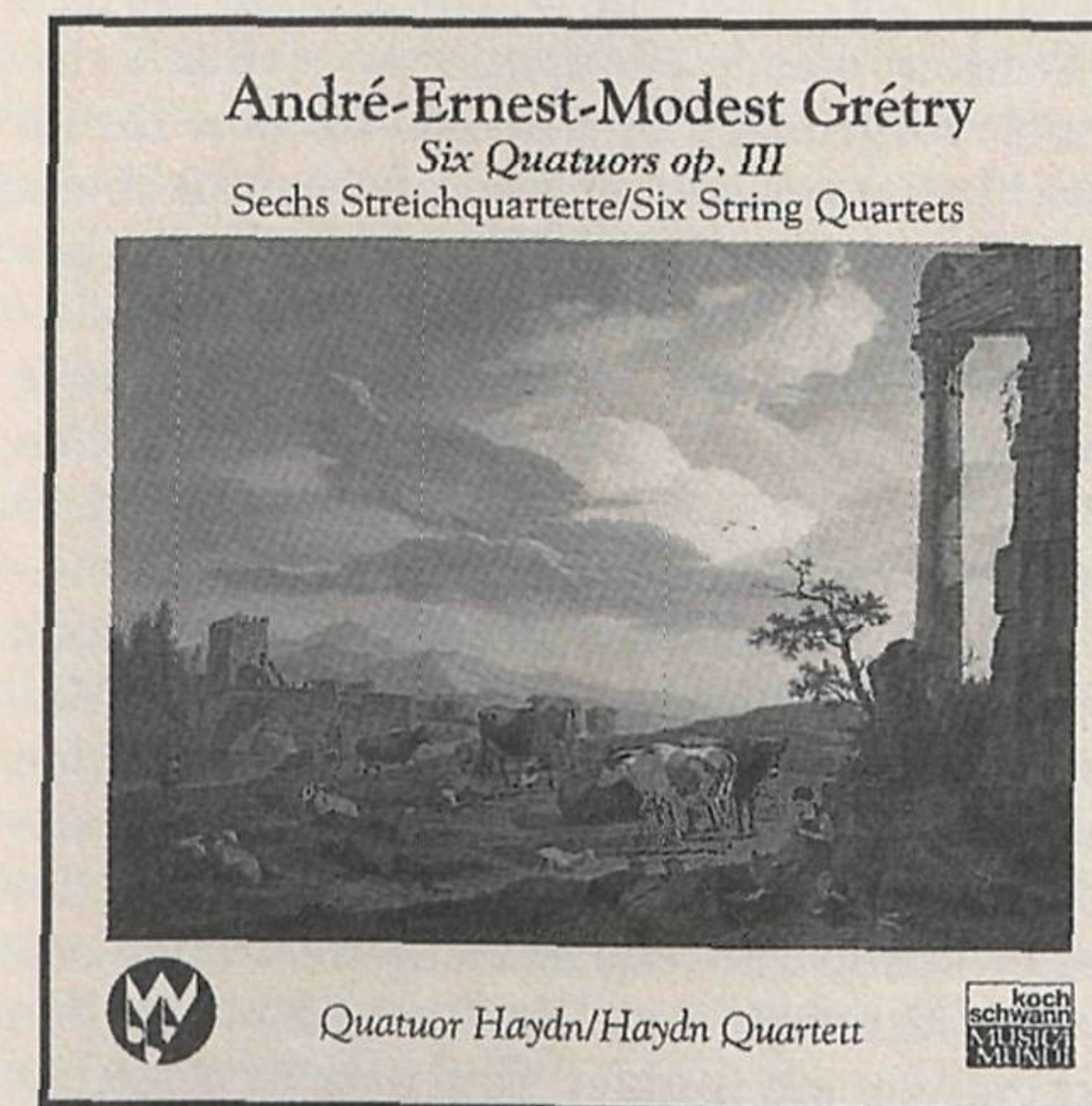
CD 314052 K2 (2 CD)

Evergreens und Raritäten –
Opernstars von morgen
in einer ungewöhnlichen
Opern-Gala



CD 311197 H1

Musikalische Meisterwerke
aus Belgien



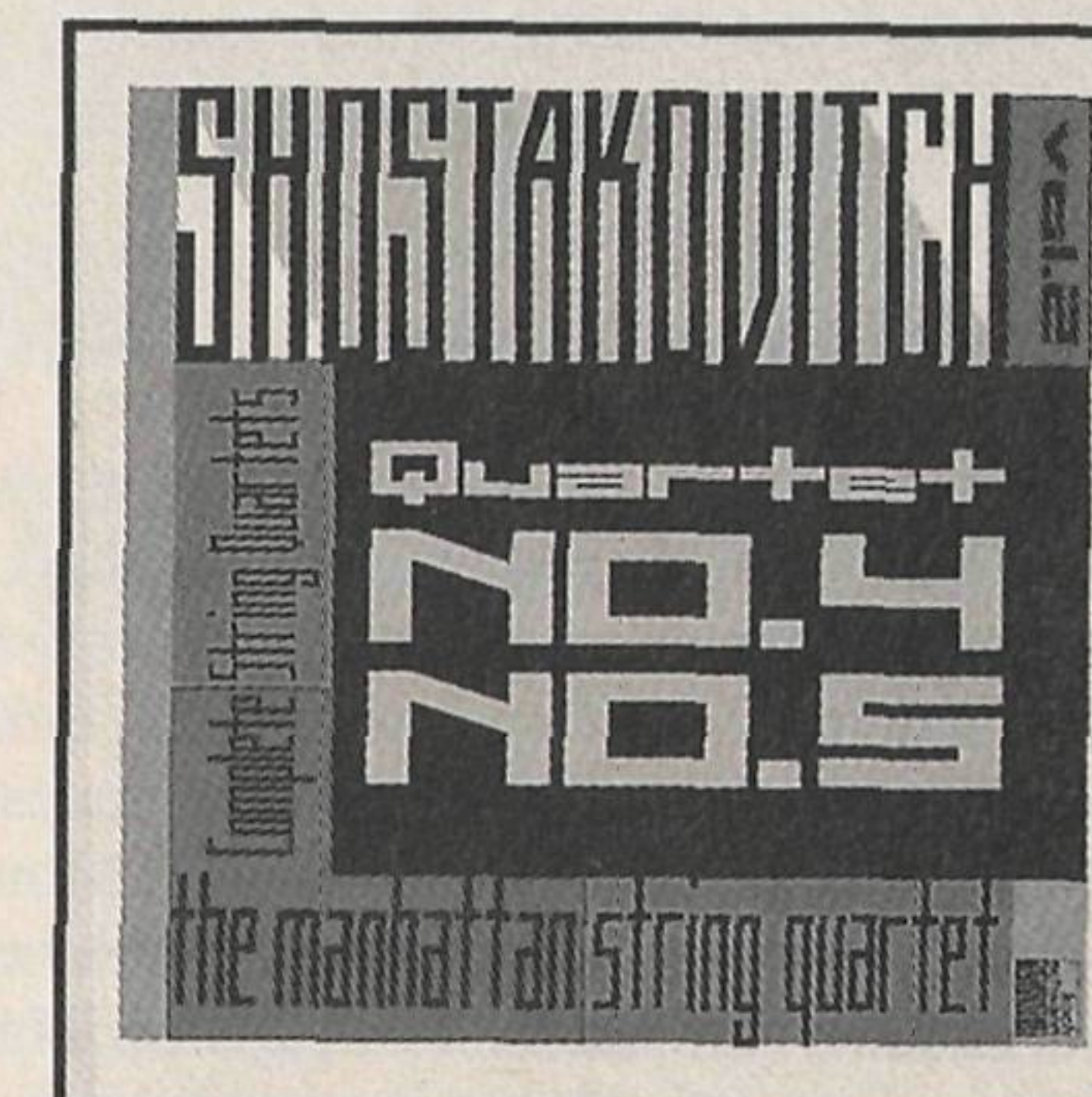
CD 310158 H1

Haydn-Raritäten



CD 311140 H1

Schostakowitsch
Streichquartette, Vol. II



CD 310129 H1



CD 310134 H1

Zur Entdeckung empfohlen –
Kammermusik von heute